

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 11

Artikel: André Chénier
Autor: Ott, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Grenzboten.

Muß denn gleich jeder in der Hölle braten,
Der seine Schriften voll mit „welcher“ stopft?
Müßt ihr denn gleich so außer euch geraten,
Wird irgendwo auf euern „Busch“ geklopft?

Der Kunstwart.

Mit Recht zählt man dies Blatt zu den aparten,
Und daß die Zahl der Abonnenten schwoll,
Begreift sich leicht, dieweil wir alle warten
Der Kunst, die endlich einmal kommen soll!

Pan.

Ich gab mir oftmals Mühe, zu entdecken,
Was mit Gott Pan der Schrecken hab' zu thun.
Da kam ein neues Heft des „Pan“, — der Schrecken
War wirklich panisch, — ich versteh' es nun!

„Zukunft“ und „Gegenwart“.

Die Zukunft komme zögernd hergezogen,
So sagt Confuz, doch irrt er, wie mir scheint,
Denn die kommt meist sehr scharf herangeflogen;
Hat er vielleicht die „Gegenwart“ gemeint?

⇒ André Chénier. ⇒

Ein Haufen Männer, Weiber, Kinder, bange harrend,
Gepfercht in ein Gewölbe rauchgeschwärzt.
An einem Pfeiler lehnt ein bleicher Jüngling,
Das Auge zwischen Erd' und Himmel irrend,
Und wirft bewegte Worte auf ein Blatt.
Geroll von Karren, Flüche, Säbelklirren.
Das Thor knarrt auf. Ein gold'ner Sommertag
Lacht jäh herein und leuchtet in die Nacht.
Ein Gensdarm ruft: „Im Namen des Konvents!
Ein Schub! Der Guillotine sind verfallen: . . .“
Er liest die lange Liste. André Chénier,

So heißt der Letzte. Weinen, Händeringen
Und letzte Trennungsküsse. Halbgeleert
Ist schon der Saal. Der Wächter tritt zum Bleichen:
„Träumst du, André Chénier?“ Er sieht das Blatt.
„Wie? Ein Gedicht?! Laß lesen! Schön, erhaben!
Vollendet?“ — „Ja.“ — „So kommt!“ — „Wie?
Schon zum Tod?“
„Nein, Bürger Chénier, Dichter sind unsterblich;
Dein Kopf der Republik! Dein Geist der Nachwelt!“
Er führt ihn weg. Die Räderfärge rollen.

Arnold Ott, Luzern.

Im Föhn.

Hört ihr den Föhn von den Hängen?
Jauchzen schwillt auf und Weinen,
Schlägt er mit Adlerfängen
Quellen aus trotzenen Steinen.
Glücklich die jungen Brüste,
Hat sie der Frühling geschlagen:
Können doch Schmerzen und Lüfte
Siegelig tragen!

Uns auch bedrängte vorzeiten,
Schwestern, sein heiß Umfängen —
Schwellenden Arm zu breiten,
Wehrte die Scham dem Verlangen.
Heut laßt die Heimatlosen,
Laßt uns denn, Schwestern, vergessen;
Winden die bräutlichen Rosen
In die Cypressen.

Stürme des Frühlings, sie kommen,
Mahnen an Wacht und Wende —
Feuer, das bald verglommen,
Wehen die Winde zu Ende.
Ehe die Schatten steigen,
Eh wir die Sehnsucht verwunden,
Haben wir ewiges Schweigen
Lethes gefunden.

Hört ihr den Föhn von den Hängen?
Jauchzen schwillt auf und Weinen,
Schlägt er mit Adlerfängen
Quellen aus trotzenen Steinen.
Glücklich die jungen Brüste,
Hat sie der Frühling geschlagen:
Können doch Schmerzen und Lüfte
Siegelig tragen!

Victor Hardung, St. Gallen.